

Musikwissenschaftliches Seminar  
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis  
Wintersemester 2020/21

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI  
FREIBURG



■  
Stand: 22.09.2020

Redaktion: Fiona Stephen und Leah Biebert

Titelbild: Wikipedia, Stamps of Germany (BRD) 1962 (Stimmgabel vor  
In dulci jubilo aus Musae Sioniae von Michael Praetorius)

Redaktioneller Hinweis: Verbindliche Angaben zu den Modulzuordnungen entnehmen Sie bitte dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis. Anforderungen für Studien- bzw. Prüfungsleistungen werden i.d.R. in der ersten Sitzung von den Lehrenden bekannt gegeben.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial.....</b>	<b>4</b>
<b>Grußwort der Fachschaft.....</b>	<b>7</b>
<b>Informationen zum Studium.....</b>	<b>8</b>
<b>Studieren an anderen Institutionen .....</b>	<b>10</b>
<b>Bibliotheken.....</b>	<b>12</b>
<b>Lehrveranstaltungen.....</b>	<b>14</b>
<b>Veranstaltungen .....</b>	<b>33</b>
<b>Rund ums Studium .....</b>	<b>36</b>
<b>Kontakt.....</b>	<b>39</b>

# Editorial

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

herzlich willkommen zum Wintersemester 2020/2021. Schön, dass Sie dabei sind! Besonders herzlich begrüßen wir auch jene unter Ihnen, die neu in Freiburg sind – die Erstsemester im Bachelor oder Master und unsere Erasmus-Studierenden. Auch in diesen besonderen Zeiten lässt es sich in Freiburg gut leben und studieren, sei es im Hörsaal oder am häuslichen Schreibtisch.

Nach dem Online-Sommersemester ist digitale Lehre kein Neuland mehr! Studierende und Lehrende haben mit den neuen Bedingungen umzugehen und die Vorteile von Online-Lehre zu schätzen gelernt. Engagement und Nachsicht waren dabei notwendige Tugenden und sie bleiben es auch im Wintersemester, denn nach wie vor wird der Präsenzbetrieb mit Einschränkungen stattfinden und auf das Infektionsgeschehen reagieren müssen. Dafür sind wir aber bestens gerüstet. Bei günstigem Lauf der Dinge wird es für die BA-Studierenden im ersten Semester Präsenzunterricht im Rahmen der Einführung in die Musikwissenschaft und der Harmonielehre geben, inklusive der jeweiligen Tutorien. In den übrigen Seminaren werden wir situationspezifisch Präsenzeinheiten umsetzen, wo es die Gegenstände und die Gruppengrößen ermöglichen. Vorlesungen finden grundsätzlich online statt und generell können alle Veranstaltungen dank Videokonferenzen und Ilias-Kursräumen auch online vollwertig studiert werden.

Gerade in unsicheren Zeiten braucht es Orientierung, wo die Abenteuerreise Geisteswissenschaft hingehen kann. Deshalb starten wir am Musikwissenschaftlichen Seminar im Wintersemester die Gesprächsreihe **Berufsperspektiven Musikwissenschaft**. Im lockeren persönlichen Gespräch mit Absolvent\*innen des Fachs, die interessante Karrieren „im echten Leben“ gemacht haben, verschaffen wir uns Eindrücke, wie man seine Wege in den Beruf gehen und was man mit Musikwissenschaft so alles machen und werden kann. Alle Studierenden und Kolleg\*innen sind zu diesen online-Gesprächen herzlich eingeladen!

Die aktuelle Situation verweist auch auf die digitale Wende die sich auch in den Geisteswissenschaften seit Jahren vollzieht. Alles, was durch Online-Initiativen an valider Wissenschaft in Datenbanken, in E-Books, auf Jstor (als Online-Archiv wissenschaftlicher Zeitschriften) etc. greifbar ist, hat sich in Zeiten geschlossener Bibliotheken als Segen erwiesen. Daher sollten wir auch jetzt, wo die Bücher wieder zugänglich sind, am Ball bleiben und darüber nachdenken, was das für unser Fach bedeutet. Im Winter gibt es zu diesem Zweck mehrere kleine **Workshops zur digitalen Erfassung von Musik** im MEI-Format. Sie sind komplett ohne Vorkenntnisse zu besuchen und stellen ein zukunftsträchtiges digitales Musikformat vor.

Auch das **FZM-Kolloquium** – das gemeinsame Forum des musikwissenschaftlichen Austauschs der Hochschule für Musik und unseres Seminars – ist online für alle offen. Lassen Sie uns die Chance ergreifen, untereinander über aktuelle Arbeiten zu diskutieren (oder dabei zuzuhören) und die Forschung auswärtiger Gäste, teils aus Übersee kennenzulernen. Nicht nur im Kolloquium, sondern generell nimmt das Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik (FZM) Fahrt auf. Die Satzung wurde im Sommer verabschiedet – nun geht es darum zusammenzuarbeiten. Daher dürfen Sie auch die Veranstaltungen der Hochschule für Musik gerne besuchen!

Unser hausinternes Lehrangebot deckt auch diesen Winter ein breites Spektrum von Mittelalter bis Filmmusik ab. Neu am Seminar ist **Agnieszka Budzinska-Bennett**. Sie übernimmt zusammen mit **Christian Haber** die Lehre von **Anne Holzmüller**, welche in diesem Semester eine Professur in Marburg vertritt. **Leah Biebert** vertritt weiterhin **Johannes Bernet** während seiner Elternzeit, bleibt also Ansprechpartnerin in den übergeordneten Fragen des Studiums. Kontinuität in der Lehre schaffen **Magdalena Büttner**, **Janik Hollaender**, **Konrad Küster**, der aus dem Forschungssemester zurückkehrt, **Konstantin Voigt** und **Ralf Wolter**. Die Tutoren im Wintersemester sind **Christiana Koppitz**, **Nadja Schmitz-Arenst**, **Timur Binay**, **Till Duft** und **Mirko Rechnitzer**. Reibungslosen Verwaltungs- und Bibliotheksbetrieb garantieren **Claudia Telzerow** im Sekretariat sowie **Fiona Stephen**, **Dennis Edel** und bis Weihnachten **Maximilian Böhm** in der Bibliothek. Für alle studentischen Belange, Gestaltungs- und Kommunikationsaufgaben hat zudem die **Fachschaft** ein offenes Ohr. Für deren herausragendes Engagement danken wir an dieser Stelle ganz besonders!

Einige praktische Hinweise zum Schluss:

1. Zu jeder Lehrveranstaltung gibt es einen virtuellen Kursraum auf der Lernplattform Ilias. Den Kurslink entnehmen Sie diesem Vorlesungsverzeichnis. Der Kursraum ist das informationstechnische Rückgrat einer jeden Lehrveranstaltung.
2. Treten Sie möglichst bald den Kursräumen der Lehrveranstaltungen, die Sie besuchen wollen, bei. Die Veranstaltungsanmeldung ist unabhängig von dem Anmeldeverfahren für Prüfungs- und Studienleistungen in HISinOne, die später zu erledigen ist.
3. Die Veranstaltungszeiten beschreiben den Zeitraum, in dem die Veranstaltungen de facto stattfinden, wenn Sie als Präsenztermin oder als Video-Konferenz abgehalten werden – das kann je nach Kurs wöchentlich oder 14-tägig sein. Weitere Informationen zum Modus der jeweiligen Veranstaltung erhalten Sie von den Lehrenden direkt über den Ilias-Kursraum. Die konstitutiven Sitzungen aller Veranstaltungen finden am ersten Termin als Video-Sitzung statt. Den Zugangslink erhalten Sie rechtzeitig auf Ilias.
4. Sprechstunden können in Präsenz oder online stattfinden. Bleiben Sie im Dialog mit Ihren Dozent\*innen und Studienkolleg\*innen, schreiben Sie Mails oder rufen Sie an!
5. Stellen Sie nach Möglichkeit sicher, dass Headset und Webcam funktionieren und melden Sie sich rechtzeitig, falls Sie kein Internet oder kein Endgerät haben – wir finden Lösungen!
6. Wenn irgendetwas an diesen „praktischen Tipps“ unklar ist: Zögern Sie nicht, nachzufragen!
7. Denken Sie an Ludwig van's Geburtstag – es ist ein runder!

Allen Studierenden, Lehrenden und Gästen des musikwissenschaftlichen Seminars wünschen wir ein gesundes, kommunikatives, inspirations- und ertragreiches Wintersemester!

Konrad Küster und Konstantin Voigt

# Grußwort der Fachschaft

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

auch wir, die Fachschaft des Musikwissenschaftlichen Seminars, möchten Euch herzlich zum Wintersemester 2020/21 begrüßen. Wir unterstützen Euch – in dieser besonderen Zeit noch tatkräftiger als sonst – gerne bei Fragen zum (Online-)Studium in der Corona-Zeit, beim Planen von Vorträgen oder Workshops etc. Selbstverständlich könnt Ihr uns Ideen, Verbesserungsvorschläge und Anregungen jederzeit persönlich und per Mail ([fachschaft@muwi.uni-freiburg.de](mailto:fachschaft@muwi.uni-freiburg.de)) mitteilen. Außerdem ist jede\*r von Euch herzlich zu unseren offenen Fachschaftstreffen eingeladen, die momentan noch online stattfinden. Schaut auch gerne regelmäßig auf unsere Homepage ([www.muwi.uni-freiburg.de/fachschaft](http://www.muwi.uni-freiburg.de/fachschaft)). Dort sind alle Mitglieder der Fachschaft zu finden. Zur besseren Kommunikation laden wir außerdem alle Studierende der Musikwissenschaft ein, der Facebook-Gruppe "Musikwissenschaft der Universität Freiburg" beizutreten. Diese dient zur Ankündigung von wichtigen Terminen und Aktionen der Fachschaft. Wir freuen uns auf das kommende Semester mit Euch!

Eure Fachschaft Musikwissenschaft

# Informationen zum Studium

## Bachelorstudium

Im Rahmen des **Bachelor of Arts** (B.A.) kann Musikwissenschaft als Hauptfach oder als Nebenfach in Kombination mit einem weiteren Fach studiert werden. Beide Fächer sind zulassungsfrei; das Studium kann nur zum Wintersemester begonnen werden.

## Master-Studiengänge

### Musikwissenschaft

Ein Studium **Master of Arts** (M.A.) Musikwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau bietet Ihnen die Möglichkeit...

... eine verlässliche Grundlage für die Arbeit mit der europäischen Musikgeschichte zu gewinnen.

... sich in eigenständiger, forschungsorientierter Arbeit auf vielfältige Herausforderungen vorzubereiten, die im Kulturleben auf Musikwissenschaftler\*innen warten.

Die Zulassung zum viersemestrigen Studiengang Master of Arts Musikwissenschaft ist nur zum Wintersemester möglich. Die Bewerbung findet online über das Portal HISinOne statt. Eine Anleitung finden Sie auf der Homepage des Seminars: <https://www.muwi.uni-freiburg.de/studium/studiengaenge/masterstudiengang>. **Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Juli.**



# Mittelalterzentrum: »Mittelalter- und Renaissance-Studien«

Das Mittelalterzentrum der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bietet das interdisziplinäre Masterprogramm **Mittelalter- und Renaissance-Studien** an. Der Studiengang wird von mehr als zehn Instituten und Seminaren aus fünf Fakultäten der Universität getragen und ist am Mittelalterzentrum angesiedelt. Der zweijährige Studiengang richtet sich an Studierende aus dem In- und Ausland mit einem Schwerpunkt im Bereich der Mediävistik und/oder der Renaissanceforschung in ihrem ersten, abgeschlossenen Studium. An einer der besten Universitäten des Landes können die Studierenden ihre bisherigen Schwerpunkte fortführen, gleichzeitig aber Methoden und Theorien benachbarter Fachbereiche kennen lernen und anwenden. Ein praxisorientiertes Modul des Studiengangs befördert zudem ihre berufliche Qualifikation für eine Beschäftigung an und jenseits der Hochschule.

## Studienberatung

Für alle im Studium auftretenden Probleme stehen die Fachstudienberatung (Leah Biebert: [leah.biebert@muwi.uni-freiburg.de](mailto:leah.biebert@muwi.uni-freiburg.de)) sowie alle Mitarbeitenden, Hiwis und Professoren als Ansprechpartner\*innen zur Verfügung. Dieses gilt bei allen fachlichen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Ausarbeitung schriftlicher Hausarbeiten und mit Prüfungsvorbereitungen ergeben, sowie bei Fragen der Studienplanung.

Die Mitarbeitenden und Professoren bieten wöchentliche Sprechstunden an und sind nach Möglichkeit auch darüber hinaus gerne bereit, Fragen zu beantworten. Unabhängig davon ist es empfehlenswert, wenigstens einmal zu Beginn und einmal in der Mitte des Studiums eine ausführliche und allgemeine Studienberatung in Anspruch zu nehmen.

Bei allgemeinen Studienfragen (Studienaufbau, Fächerkombination, Wechsel des Hochschulortes, Anerkennung von Studienleistungen) wird empfohlen, die Studienberatung beim Fakultätsassistenten der Philosophischen Fakultät in Anspruch zu nehmen. Für allgemeinere Studienprobleme steht außerdem die Zentrale Studienberatung zur Verfügung.

# Studieren an anderen Institutionen

## Studieren im Ausland

### EUCOR

EUCOR ist der Zusammenschluss sieben oberrheinischer Universitäten in Basel, Colmar, Straßburg, Freiburg und Karlsruhe mit dem Ziel, die Zusammenarbeit und den internationalen Austausch zu fördern. Veranstaltungen können an den jeweiligen Institutionen belegt und nach Absprache angerechnet werden. Ein Fahrtkostenzuschuss ist möglich.

### ERASMUS - Studieren in Europa

Im Rahmen des ERASMUS-Programms im Ausland zu studieren bedeutet nicht nur, dass es möglich ist, im Ausland erworbene Leistungen anerkennen zu lassen. Sie genießen weitere Vorteile: Sie müssen keine zusätzlichen Studiengebühren entrichten und sind von Sprachprüfungen befreit. Finanziell werden Sie mit ca. 100 Euro unterstützt (für Freiburger Studierende) und werden betreut (z.B. Unterstützung bei der Wohnungsvermittlung).  
Austauschplätze des Musikwissenschaftlichen Seminars

Italien:	Bologna, Università degli Studi di Bologna
Pavia:	Pavia, Università degli Studi di Pavia
Frankreich:	Tours, Université François Rabelais
Großbritannien:	Cardiff, Cardiff University
Tschechien:	Brno/ Brünn, Masarykova Univerzita V Brne

Interessierte wenden sich bitte an den Erasmus-Beauftragten Christian Haber ([christian.haber@muwi.uni-freiburg.de](mailto:christian.haber@muwi.uni-freiburg.de)). Anmeldefrist ist für das folgende akademische Jahr der 15. März.

Neben Auslandsaufenthalten über das ERASMUS+-Programm gibt es andere Möglichkeiten, während des Studiums ins Ausland zu gehen. Das International Office vermittelt Studienplätze im außereuropäischen Ausland sowie das Baden-Württemberg-Stipendium und das DAAD-PromosStipendium zur finanziellen Unterstützung geplanter Auslandsaufenthalte.

Außerdem berät das International Office zu weiteren studienbezogenen Aufenthalten wie „Free Mover“, Lehrtätigkeiten, Praktika, EUCOR usw. sowie zu weiteren Auslandsstipendien.

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Homepage des International Office (<http://www.studium.uni-freiburg.de/de/beratung/austausch>) oder erhalten Sie in der regelmäßig stattfindenden Informationsveranstaltung „Wege ins Ausland“.

## Lehrveranstaltungen der HfM Freiburg

Das Kursprogramm der Hochschule für Musik hat neben eigenen Musikwissenschaftsveranstaltungen auch Veranstaltungen in seinem Programm, die nach Absprache auch im Ergänzungsbereich angerechnet werden können. Unter folgendem Link finden Sie alle Veranstaltungen des Semesters: <http://www.mh-freiburg.de/studium/downloads/vorlesungsverzeichnis/>

# Bibliotheken

Die Bibliothek des musikwissenschaftlichen Seminars ist eine **Präsenzbibliothek**. Mit einem Bibliotheksausweis können bei den Hiwis Bücher übers Wochenende ausgeliehen werden. Unter Umständen kann eine Ausleihe auch über Nacht stattfinden.

Von der Ausleihe sind folgende Signaturen grundsätzlich **ausgeschlossen**: **A/; B/; C-100/**; Werkverzeichnisse von Komponisten (z. B. **L/BACH4/100**) und Zeitschriften: **Z/**. Notenausgaben: **MP1-6**.

**Remota** (im Online-Katalog mit einem (R) gekennzeichnet) sind besonders wertvolle Ausgaben und in verschlossenen Schränken gelagert. Sie sind **grundsätzlich** von der Ausleihe ausgeschlossen und können in der Bibliothek eingesehen werden. Remota, die vor 1850 gedruckt wurden, dürfen **nicht** kopiert werden.

**Tonträger** werden nicht entliehen. Im Seminar stehen Geräte zum Anhören und Überspielen zur Verfügung. Ausgegebene Tonträger sind in die Liste im Hiwi-Zimmer einzutragen.

## Bibliotheksraum

In der Bibliothek ist das Essen und Trinken untersagt. Mäntel, Jacken und Taschen dürfen nicht in die Bibliothek mitgenommen werden. Alle Bücher sind beim Verlassen der Bibliothek an ihren Standort zurückzustellen.

## Ausstattung

Die Bibliothek ist systematisch nach Art der Werke und Themengruppen sortiert. Häufig gesuchte Kategorien, sind alphabetisch nach Komponistennamen unter der Standnummer L zu finden. Unter MP stehen Werke und Notenausgaben (MP 1 Gesamtausgaben, MP 2 Denkmälerausgaben etc.; **nicht ausleihbar!**). Im Sekretariat sind die **Semesterapparate** der jeweiligen Veranstaltungen zu finden.

# Online-Katalog

Über den Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg:

<https://katalog.ub.uni-freiburg.de/opac/>

In der Leiste "Ergebnisse einschränken" rechts neben den Suchergebnissen lässt sich unter "Bibliotheken" das Schlagwort "Musik" auswählen, womit alle Bücher angezeigt werden, die auch in der Seminarbibliothek zu finden sind.

## DBIS

Neben dem Katalogsangebot bietet die Bibliothek über das Datenbank-Infosystem (DBIS) Zugang zu virtuellen Datenbanken.

## Weitere Bibliotheken in Freiburg

Studierende der Musikwissenschaft können neben der UB und der Seminarbibliothek weitere Bestände nutzen: an der Musikhochschule Freiburg kann ein kostenloser, externer Bibliotheksausweis beantragt werden. Außerdem kann das Archivangebot des Zentrums für Populäre Kultur und Musik in der Rosastraße 17-19 genutzt werden.

# Lehrveranstaltungen

## Vorlesungen

**Jun-Prof. Dr. Konstantin Voigt**

**Vorlesung: Nova cantica: Kontexte, Strukturen und Konsequenzen der lateinischen Lieder des 12. Jhd.**

Mittwoch, 16-18 Uhr

Beginn: 04.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748834&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748834&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:**

BA: Vorlesung zur Musikgeschichte bis zum 15. Jahrhundert, Vorlesung zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert

MA: Vorlesung zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert, Vorlesung zu interdisziplinären Aspekten der Musikwissenschaft

Um 1100 tritt in Quellen aus Aquitanien, Nordfrankreich und dem normannischen Sizilien eine neue Art des Dichtens in lateinischen Versen in Erscheinung, die sich mit neuartigen Melodien zu Gebilden hoher Gestaltungs-dichte verbindet. Diese ästhetisch heute noch extrem reizvollen, klangreichen „Neuen Lieder“ sind durch bahnbrechende Arbeiten Wulf Arlts in den Blick der Musikforschung gekommen und haben sich inzwischen durch Handbuch-Beiträge international als Posten in der Musikgeschichte des Mittelalters etabliert.

Die „Neuen Lieder“ stehen für musikalischen Gestaltungsreichtum in der Einstimmigkeit – und damit für eine Historiographie, die Musik des Mittelalters nicht allein dem Fortschrittsnarrativ mehrstimmigen Komponierens unterordnet. Sie stehen auch für ein neues Verhältnis von „Musik und Sprache“, präziser: für neue Textformen, die eine spezifische Interaktion von Sprachklang und Melodie ermöglichen. Bisweilen weitet sich dies zu einer Interaktion mit dem Textsinn aus, die zeigt, wie komplex Semantik und „Musik“ im mittelalterlichen Strophenlied zusammenwirken konnten.

Schließlich stehen die „Neuen Lieder“ im Kontext breiterer Neuerungen der „musikgeschichtlichen Wende um 1100“ (Artl). Die um 1100 in der Theorie beschriebene epochal neue Art von Mehrstimmigkeit findet sich in der Praxis im Kontext von „Neuen Liedern“ aus Aquitanischen Quellen. Die Nähe von Lied und erneuerter Sequenz um 1100 zeigt eine Durchlässigkeit der Gattungsästhetiken im Bann vertonter Versform. Im Fokus auf Reim und Strophe verweist das lateinische, geistliche „Neue Lied“ schließlich auf die weltlichen, volkssprachlichen Chansons der Troubadours, die ebenfalls im 12. Jahrhundert einsetzen.

Die Vorlesung bietet daher auch einen Überblick über die Musik- und Liedgeschichte lange vor und nach 1100. Sie fokussiert allerdings auf das musikalisch-dichterische Gestaltungsspektrum, auf die Poetik der „Neuen Lieder“ des 12. Jahrhunderts. Dabei kommt das explorativ Neue ebenso in den Blick wie die historischen Konventionen von Liedern früherer Jahrhunderte, die teils erfüllt, teils transformiert wurden und den historischen Ort der „Neuen Lieder“ bestimmen. Auch die Konsequenzen der „Neuen Lieder“ sind Gegenstand der Vorlesung. Sie zeichnet die Linien der Überlieferungsgeschichte über ganz Europa bis in die frühe Neuzeit nach und fragt dabei, welche Gestaltungsmittel der „Neuen Lieder“ fortgewirkt und in neuen Kontexten Geschichte gemacht haben.

#### Literatur zur Vorbereitung:

Wulf Artl, „Das eine Lied und die vielen Lieder. Zur historischen Stellung der neuen Liedkunst des frühen 12. Jahrhunderts“, in: Festschrift Rudolf Bockholdt zum 60. Geburtstag, hrsg. von Norbert Dubowy und Sören Meyer-Eller, Pfaffenhofen 1990, S. 113–127.

Andreas Haug, „Musikalische Lyrik im Mittelalter“, in: Musikalische Lyrik, hrsg. von Hermann Danuser, Laaber 2004, S. 59–129.

Jeremy Llewellyn, „Nova cantica“, in: The Cambridge History of Medieval Music, hrsg. von Mark Everist und Thomas Forrest Kelly, Cambridge 2018, S. 147–175.

**Prof. Dr. Konrad Küster**

**Vorlesung: Mitteleuropäische Musik in der Zeit des Ancien Régime, 1648-1803**

Dienstag, 10-12 Uhr

Beginn: 03.11.20

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748827&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748827&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:**

BA: VL zur Musikgeschichte des 15. bis 17. Jahrhunderts, VL zur Musikgeschichte des 17. bis 19. Jahrhunderts, VL zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert, VL zur Musikgeschichte ab dem 17. Jahrhundert

MA: VL zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert, VL zur Musikgeschichte ab dem 17. Jahrhundert

Im Gegensatz zur Geschichtswissenschaft ist das „alte“ Reich in seinen letzten 150 Jahren (bis zur Auflösung durch Napoleon 1803/06) für die Musikwissenschaft keine „Epoche“. Eher gewohnheitsmäßig operiert diese eher mit Kategorien wie „Barock“ und „Klassik“ – die sich jedoch im Lauf der letzten 30 Jahre als nicht mehr tragfähig erwiesen haben. Warum: Darüber müssen wir reden, ebenso auch darüber, warum Musik der Zeit zwischen 1650 und 1700 zu den jüngsten Forschungsrichtungen der Musikwissenschaft gehört.

Ansonsten mag auch der Begriff „Mitteleuropa“ irritieren. Wie weit ist dieses überhaupt abgrenzbar? Händel und Hasse feierten Erfolge in einem Italien, von dem zu ihrer Zeit jeweils auch Schütz und Mozart schwärmten; und wo ist dabei Platz für die Kultur des französischen Hofes, der so viele kleinere Herrscher nacheiferten? Welche Stellung haben im Gesamtgefüge Länder wie Schweden oder Russland, ganz zu schweigen von Händels England?

Während dies die kulturell übergeordneten Fragen sind, denen man sich schlichtweg nicht entziehen sollte, schiebt sich in der Vorlesung die Basis für derlei Überlegungen in den Vordergrund: nicht Namen/Zahlen/Fakten, wie man sie (wenn man Lust dazu hat) besser selbst nachliest, sondern das Kennenlernen von Werkzeugen, die sich die Musikwissenschaft für den Umgang



mit dieser Musik erschlossen hat, und einige Modelle dafür, wie dieser immense kulturelle Pluralismus historiographisch handhabbar werden kann. Dies soll an Einzelkonstellationen so vorgestellt werden, dass diese sich auch in Eigenarbeit selbst ausprobieren bzw. vertiefen lassen (Resultate davon formen dann auch die Studienleistung).

In diesem Sinne werden wir bei der Schlussphase des 30-jährigen Krieges starten und uns dann die Orientierungs- und Reorganisationsversuche der ersten Nachkriegs-Jahrzehnte ansehen: organisatorisch wie kompositorisch. Allerdings waren nicht alle Regionen vom Krieg gleich schwer betroffen; in den Metropolen Norddeutschlands, die unversehrt geblieben waren, setzten Organisten Maßstäbe des Musizierens, die auf Jahrzehnte südwärts ausstrahlten. In diesen südlicheren Gefilden wiederum taten sich zwischen Höfen und „dem Land“ Gräben auf, die auch im Stilistischen prägend wurden.

Ein Knotenpunkt wird damit – ziemlich organisch – bei Bach liegen, der in wesentlichen Lebensphasen gerade nicht in höfischem Ambiente wirkte: Wie organisierte er das Musizieren, so dass es konkurrenzfähig war? Und während ältere musikhistorische Modelle sich abmühten, eine Verbindung zwischen Bach (1750 gestorben) und Mozart (1756 geboren) zu finden, wird es viel eher darum gehen, die kulturelle Vielfalt der Jahrhundertmitte auszuleuchten: Denn Linearität der Entwicklungen gab es nie (und schon gar nicht: einen einzigen Entwicklungsstrang).

Auch dann, wenn wir uns anschließend zunehmend an Wien als weiterer Konstellation festbeißen werden, wird es nicht ohne das gehen, was sich davon unterscheidet: ansetzend mit Carl Philipp Emanuel Bachs Hamburg über Beethovens Bonn und Goethes Weimar bis in das Salzburg des jungen Mozart. Was die Aufhebung der Klöster (1803) und der Wegfall vieler kleiner Residenzen in Folge der Begründung des Rheinbunds (1806) musikhistorisch bedeutet, soll Schlusspunkt der Vorlesung sein.

# Seminare (Pro-, Haupt- & Master-)

**Jun-Prof. Dr. Konstantin Voigt**

**Proseminar (Notationskunde): Notationsgeschichte: Techniken und Kulturen der Aufzeichnung von europäischer Musik vor 1600**

Freitag, 14-16 Uhr

Beginn: 06.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748833&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748833&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:**

BA: Notationskunde, Proseminar zur Musikgeschichte bis zum 15. Jahrhundert, Proseminar zur Musikgeschichte des 15. Bis 17. Jhd.; MA: Übung zur Notationskunde

Seit dem 9. Jahrhundert n. Chr. wird in Europa Musik notiert. Bis ins 17. Jahrhundert hinein unterscheiden sich die Notationsformen in ihren jeweiligen Funktionsweisen allerdings deutlich von der heute gebräuchlichen modernen Standardnotation. Ein großer Teil der notationell erhaltenen Musik der Vergangenheit kommt in Aufzeichnungsformen zu uns, die wir als Musikhistoriker erst verstehen lernen müssen. Darum geht es in diesem Kurs.

Zu dessen Primärzielen zählt das Erlernen von Grundzügen eines Handwerks: Transkribieren historischer Notationen – Neumen auf Linien, Modal- und Mensuralnotation – in moderne Noten. Diese musikphilologische Basiskompetenz – das Handwerk des Bleistifts – verbindet sich im Zuge der digitalen Transformation der Geisteswissenschaften mit einer anderen Art des „Umschreibens“, nämlich mit der digitalen Codierung von Musik. Wir befassen uns daher auch mit dem MEI-Standard (Music encoding initiative), dem MEI-Neumenmodul und dem MEI-Mensuralmodul. Dabei werden wir auf Verfahren stoßen, die das ganze Spektrum zwischen der Erfassung des historischen Notationsbefundes einerseits, und dessen Aufhebung in einer modernen Vergleichsnotation andererseits abdecken. Dies wirft Grundfragen auf die sich

beim analogen und digitalen Transkribieren gleichermaßen stellen: Wie stellen wir uns zu den kulturellen und funktionalen Differenzen historischer Notationen gegenüber dem modernen „Standard“?

„Nisi enim ab homine memoria teneantur, soni pereunt, quia scribi non possunt. Die Töne vergehen, wenn sie nicht vom Menschen im Gedächtnis behalten werden, weil sie nicht geschrieben werden können.“ Zwischen dieser Aussage Isidors von Sevilla aus dem 7. Jahrhundert, die musikalische Töne dem nicht grammatikalisch Regulierten und damit dem nicht „Schreibbaren“ zuordnet, und unseren modernen Konzepten der Notenschrift, des Notentextes und des „Schreibes“ von Musik liegt ein Paradigmenwechsel: In unserem Beobachtungszeitraum von 800-1600 vollzieht sich der Übergang europäischer Musik von einer genuin mündlichen zu einer in hohem Maße schriftbasierten Kultur. Diesem Wandel nachzuspüren und alte Notationen in ihrer jeweiligen historischen Eigenart zu verstehen, ist das zweite Primärziel des Kurses.

Im Seminar, im Tutorium und Workshops erschließen wir also gemeinsam Grundprinzipien der digitalen und analogen Transkription historischer Aufzeichnungen. Dabei lernen wir diese als Schritte einer Entwicklungsgeschichte europäischer Notation zu verstehen und zugleich als mediale Manifestationen kultureller Andersartigkeit zu respektieren.

#### Handbücher zum Einlesen und Querlesen:

Willi Apel: Die Notation der Polyphonen Musik 900 – 1600, Leipzig 1970  
Andreas Jaschinski: Notation, Kassel 2001.

Thomas Forrest Kelly: Capturing Music. The Story of Notation, New York 2014.

Manfred Hermann Schmid: Notationskunde. Schrift und Komposition 900-1900, Kassel 2012

Tutorium: Mirko Rechner

**Prof. Dr. Konrad Küster**

**Proseminar/Hauptseminar: Editionstechnik: Heinrich Schütz, Psalmen Davids 1619**

Dienstag, 14-16 Uhr

Beginn: 03.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1684518&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1684518&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:**

BA: Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft, Hauptseminar zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert, Hauptseminar zur Musikgeschichte ab dem 17. Jahrhundert; MA: Hauptseminar 1 und 2 zur Musikgeschichte, Einführung in die Forschungsarbeit, Masterseminar zur Musikgeschichte

Wie schon am Ende des Wintersemesters 2019/20 angekündigt, handelt es sich bei dem Seminar um eine Etappe eines längerfristig angelegten Projekts: 2022 begeht die „Musikwelt“ den 350. Todestag Schütz'; dies wollen Uni-Musikwissenschaft und Musikhochschule zum Anlass nehmen, wieder einmal das junge FZM sichtbar zu machen, und zwar eben mit den Psalmen Davids im Zentrum. Dafür allerdings braucht man eine tragfähige Arbeitsgrundlage; die wollen wir in dem Seminar erarbeiten. Und damit sie keine Eintagsfliege bleibt, soll sie in eine Edition einfließen, die im Rahmen der Stuttgarter Schütz-Ausgabe des Carus-Verlags erscheint.

Die Psalmen Davids sind ohne Zweifel ein herausragendes Werk (zu den Einzelkompositionen vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Psalmen\\_Davids\\_\(Heinrich\\_Schütz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Psalmen_Davids_(Heinrich_Schütz))). Schütz, eben installiert als Kapellmeister am Dresdner Hof, erhielt gleichsam von Staats wegen die Chance, die prachtvollen Musizierformen auszubreiten, die er kurz zuvor in Venedig bei Giovanni Gabrieli gelernt und anlässlich des pompösen Dresdner Reformationsjubiläums 1617 ins Mitteleuropäische umgesetzt hatte. Für die Druckveröffentlichung eignete sich nur eine kleinere (aber noch immer große) Ausfertigung davon. Das Werk wurde daraufhin vermutlich durch den Hof selbst an wichtige Kooperationspartner versandt, etwa nach Nürnberg und Braunschweig. Für Sachsen sollte

mit den Werken eine neue kirchenmusikalische Norm entstehen, bis „hinunter“ in die kleineren Städte. Einige dieser Exemplare sind jeweils an ihrem ersten Bestimmungsort intensiv benutzt worden – und haben dann dort die Zeiträume überdauert.

Damit aber nicht genug. Nur minimal zeitversetzt zum Druck setzte die Folge der Abschriften ein, mit denen Aufführungsmaterialien erarbeitet wurden. Wie getreu sie sind, ist bislang nicht untersucht worden; und manche der Versionen weichen erheblich vom gedruckten Notentext ab. All dies ist für die aktuelle Aufführungspraxis interessant: Denn Schütz selbst spricht im Vorwort des Druckes einige „Öffnungsklauseln“ an, wie sich der Notentext variieren lasse, ebenso aber auch einige „rote Linien“, bei denen für ihn der „Spaß“ aufhörte. Auch dies soll in die Edition eingehen. Und punktuell geht es auch um Detailfragen der Continuopraxis, in Einzelfällen auch um den Umgang mit Notation in Tabulaturbuchstaben.

Im Seminar soll jede\*r Teilnehmende die Edition eines der Stücke übernehmen; je nach individueller Arbeitslust können es auch zwei sein. Nach einer Einführung in die Arbeitstechniken wird es zunächst einen Quellenvergleich geben: vergleichsweise stur. Den aktuellen Standards der Editionstechnik folgend, werden wir uns nicht damit begnügen, nur ein einzelnes Exemplar des Originaldruckes heranzuziehen, sondern müssen auch sicherstellen, ob die Exemplare einander wirklich gleichen – oder ob es nach Abschluss des Druckvorgangs noch zentral durchgeführte Korrekturen gab. Unsere gemeinsamen Sitzungen werden zunächst dafür da sein, Einzelfallstudien zu besprechen. Notation in alten Schlüsseln und deren Bedeutung in der Ensemblepraxis werden dann ebenso zu den „automatischen“ Lernzielen gehören wie die Anlage eines Kritischen Berichts und der Umgang mit den aufführungspraktischen Dimensionen.

Am Ende sollen alle Teilnehmenden idealerweise eine Satzvorlage für den Verlag abliefern, flankiert durch einen fachgerecht gestalteten Kritischen Bericht und einen Text zu den aufführungspraktischen Potentialen des betreffenden Stückes – im Spiegel der Quellen. Im Druck der Edition werden die Erarbeitungs-Anteile namentlich gekennzeichnet; mit einigem Abstand zum Semesterende erhalten alle Teilnehmenden also ein „greifbares“ Belegstück ihrer Arbeit.

Zur Zeitgestaltung: Wer schon vor dem offiziellen Vorlesungsbeginn mit dem „sturen“ Quellenvergleich beginnen möchte, kann sich einfach bei [konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de](mailto:konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de) melden und sich schon einmal eines der Werke reservieren; es gibt größer oder kleiner besetzte, längere und kürzere, ebenso Werke mit einer breiteren und einer schmaleren Quellenbasis. Dies alles lässt sich also individuell bei der Auswahl berücksichtigen. Auf ILIAS vorab bereitgestellt werden Digitalisate der originalen Drucke und Handschriften (jeweils als Einzelstimmen), Notenausgaben für unsere Arbeit (als Partituren) und zusätzliche Hilfsmittel.

Hinweis für Interessierte, die die Anforderungen der Orientierungsprüfung noch nicht erfüllt haben: Leider müssen diese tatsächlich Grundlage für eine Teilnahme sein. Nur dann, wenn Sie über „herausragende Vorkenntnisse“ verfügen, lässt sich eine Ausnahme machen; bitte wenden Sie sich dann an den Dozenten.

**Prof. Dr. Konrad Küster**

**Proseminar/Hauptseminar: Mozarts Komponieren, 1786-1791**

Mittwoch, 8:30-10 Uhr

Beginn: 04.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748830&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748830&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:**

BA: Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft, Hauptseminar zur Musikgeschichte bis zum 17. Jhd., Hauptseminar zur Musikgeschichte ab dem 17. Jhd.; MA: Hauptseminar 1 und 2 zur Musikgeschichte, Einführung in die Forschungsarbeit, Masterseminar zur Musikgeschichte

Mozart war 30 Jahre alt, als er 1786 mit *Le Nozze di Figaro* einen überwältigenden Erfolg feierte. In vielerlei Hinsicht führte dies für ihn ganz umfassend zu einer Neuorientierung: Die dichte Folge von Klavierkonzerten brach ab; auf

dem Gebiet der Oper setzte er – anders als noch wenige Jahre zuvor favorisiert – Arbeiten mit dem jetzt so erfolgreichen Genre fort, anstatt an seine Jugendleistungen in der „Opera seria“ anknüpfen zu wollen (wie noch in der *Entführung aus dem Serail*).

Anderes an dieser Neuorientierung ist viel weniger leicht zu erkennen. Er erkundete neue Gattungen und vor allem: Im Kompositorischen brach er – experimentierend – zu neuen Ufern auf. Erkennbar wird dies dann, wenn man seine Werke außerordentlich detailliert analysiert. Genau dies soll Inhalt des Seminars sein. Entscheidungen eines Komponisten enden ja nicht bei „Form“ („und alles andere ist Eingebung“); letztlich liegt jeder einzelnen Note ein eigener kompositorischer Entschluss zugrunde. Wie also kommt man all diesem auf die Spur?

Starten werden wir mit dem Kopfsatz des Klavierkonzerts KV 503, weil man hier (zumal in einem Konzertsatz) erkennen kann, wie vieles Kompositorische hinter der angenommenen Fassade der Sonatenform liegt; dann machen wir weiter im Duett Fiordiligi-Ferrando aus *Così fan tutte*, um die Potentiale des Musikdramatischen auszuloten. Vieles hat dann mit Kammermusik zu tun (etwa den Experimenten des Nach-*Figaro*-Sommers oder den *Preußischen Quartetten*); neue Horizonte eröffnen auch die „drei großen Sinfonien“, zahlreiche Kanons, die Mozart mutmaßlich an einem einzigen Tag komponiert hat, oder (für nochmals eine veränderte Musiksprache) das „letzte“ Klavierkonzert KV 595. Und obwohl die Detailorientierung dazu zwingt, kleine Häppchen in den Blick zu nehmen, müssen wir uns auch danach fragen, wie Mozart musikalische Spannkraft erzeugt; im Klarinettenkonzert etwa muss er beim Komponieren einer bestimmten Stelle immer schon außerordentlich weit vorausgedacht haben.

Die Noten sind sämtlich online greifbar: (<https://dme.mozarteum.at/nmaonline/>) – ein Grundvorteil in einem Online-Semester. Ziel wird daraufhin sein, dass die an einer Prüfungsleistung Interessierten jeweils eine Werkkonstellation übernehmen und als Sitzungs-Input eine Arbeitsgrundlage für die Übrigen erarbeiten. Anschließend werden wir per Zoom darüber diskutieren, welche Tragweite dies jeweils hat. Dieses gemeinsame Diskutieren wird eine zentrale Funktion in dem Seminar haben; denn durch die Person Mozarts und die Fokussierung auf einen knappen Schaffenszeitraum werden wir es mit verwandten Ideen zu tun haben, die aber – in jener „reifen“ Zeit eines extrem virtuosen

Komponisten – zugleich sehr vielfältig sind. Und damit aus jedem dieser Vorstöße auch Übertragbarkeit entsteht (also so, dass alle Teilnehmende überprüfen können, wie weit sie dies auf ihr individuelles Thema anwenden können), wäre es gut, wenn die\*der jeweils „Hauptverantwortliche“ anschließend die Sitzungsresultate noch einmal knapp zusammenfasst.

Dieser Arbeitsansatz ist zugleich darauf abgestimmt, dass wir noch nicht absehen können, wie „einsam“ Sie in Ihrem Studieren sein werden: Dadurch, dass wir tatsächlich gemeinsam arbeiten sollten, ließe sich dies vielleicht ein Stück weit entschärfen. Es kommt also aufs Mitmachen an: darauf, dass man Arbeitsaufgaben zeitnah anpackt (sich also auch schon frühzeitig einmal mit der – ja nicht hässlichen – Musik befasst) und sich dann in die Sitzungen einbringt.

**Janik Hollaender**

**Proseminar: Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten**

Mittwoch, 16-18 Uhr, HS 1010

Beginn: 05.11.2020,

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748836&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748836&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:**

BA: Einführung in das Musikwissenschaftliche Arbeiten

Was machen und wie arbeiten Musikwissenschaftler\*innen? Diese Fragen sind für das Musikwissenschaftsstudium so zentral wie die Antworten darauf vielfältig und komplex sind. Das Ziel dieser Einführung ist es, Grundfragen des Faches anzusprechen und dabei ein breites Spektrum unterschiedlicher methodischer und wissenschaftstheoretischer Zugänge kennenzulernen.

Die Lehrveranstaltung führt schrittweise durch unterschiedliche Perspektiven und Teilbereiche, die in der musikwissenschaftlichen Forschung jeweils eine zentrale Rolle einnehmen. Zunächst wird die Historische Musikwissenschaft



aus einer fachgeschichtlichen und einer wissenschaftstheoretischen Perspektive in den Blick genommen. In den darauf folgenden Sitzungen werden wir uns mit Quellenphilologie, Musiktheorie, Fragestellungen und -komplexen der älteren Musikgeschichte, der Musikästhetik und der populären Musikforschung, mit den Potenzialen und Methoden der Digital Humanities sowie mit kulturellen und identitätspolitischen Perspektiven auf Musikgeschichte auseinandersetzen.

Zu den einzelnen Schwerpunktthemen werden wir immer wieder Fachexperten aus dem Umfeld des Freiburger FZM als Gäste begrüßen können. Gleichzeitig möchten wir mit regelmäßigen Praxiseinheiten versuchen, Erfahrungen und Routinen in zwei musikwissenschaftlichen Kernkompetenzen aufzubauen: einem wachsamem Hören von und einem zielführenden Schreiben über Musik. Die Lehrveranstaltung wird durch ein Tutorat begleitet (Nadja Schmitz-Arenst).

Bemerkung zur Durchführung unter Corona: Angestrebt ist eine Präsenzveranstaltung, ob und unter welchen Bedingungen dies möglich ist, wird aber von den Bedingungen im Wintersemester abhängig zu machen sein.

**Leah Biebert**

**Proseminar: Die Musik der europäischen Nachkriegsavantgarde im amerikanischen Spielfilm**

Donnerstag, 10-12 Uhr

Beginn: 05.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1740808&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1740808&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:**

BA: Proseminar zur Musikgeschichte ab dem 19. Jahrhundert, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft

Bevor in den 1970er Jahren die klassischen Hollywood-Kompositionen im spätromantischen Stil eine Renaissance erlebten, hatte sich die Filmmusik in enger Nachbarschaft zu avantgardistischen Musikströmungen entwickelt. Es entstanden Filme mit rein elektronischen Soundtracks, aber auch die Musik der europäischen Nachkriegsavantgarde wurde für den amerikanischen Spielfilm „nachgenutzt“, erstmals für Stanley Kubricks *2001: Odyssee im Weltraum* (1968). Die Kompositionsweisen György Ligetis und Krzysztof Pendereckis wurden damit zu ‚role models‘ und gehören bis heute zum Repertoire vieler Filmmusikkomponisten.

Im Seminar werden wir uns Werken der Neuen Musik zuwenden, die im amerikanischen populären Kino verwendet wurden. Dabei gehen wir der Frage nach, warum die Regisseure dieser Filme nichtfilmisch konzipierte Musik gegenüber eigens für den Film komponierten Soundtracks bevorzugten. Es soll darum gehen, auf welche Weise Musik in die strukturellen Zusammenhänge eines Films eingreifen und Informationen liefern kann, die über das filmisch Relevante hinausgehen. Anhand von Kompositionen u.a. von Krzysztof Penderecki, György Ligeti und Henryk Mikołaj Górecki werden wir uns ansehen, inwiefern Neue Musik Ausdruck beinhaltet und bezweckt und auf welche Weise sich ein spezifisch musikalisches Narrativ bereits in den jeweiligen Kompositionstechniken äußert. Unter ähnlichen Gesichtspunkten werden wir uns Musik zuwenden, die originär für den Film entstanden ist. So sollen Scores von Komponisten wie Ennio Morricone und Vangelis Aufschluss darüber geben, welche Perspektiven sich für die Filmmusik durch den Einsatz avantgardistischer Elemente eröffnen.

**Christian Haber**

**Proseminar: Couperin: L'art de toucher le clavecin**

Montag, 14-16 Uhr

Beginn: 02.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748835&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748835&client_id=uni-freiburg)

### **Modulzuordnung:**

BA: Lektürekurs, Proseminar zur Musikgeschichte des 17. bis 19. Jahrhunderts, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft

Für die Musik auf Tasteninstrumenten des 18. Jahrhunderts kommt Francois Couperins "L'art de toucher le clavecin" eine besondere Bedeutung zu: Ursprünglich für das Cembalo gedacht, geriet das Traktat gen Ende der 1790er Jahre zunehmend in Vergessenheit, da das Aufkommen des Hammerflügels und seiner Nachfolger das Komponieren und die Art das "Clavier" zu spielen stark beeinflusste und veränderte. Die Klaviermusik J.S. Bachs und anderer Zeitgenossen wurde auf die neuen Instrumente transferiert, wohingegen Couperins Kompositionen in ihrer stark auf das Cembalo zugeschnittenen Manier erst Anfang des 20. Jahrhunderts wieder "entdeckt" wurden. Diese Entwicklung wird ersichtlich, wenn man die Besonderheiten dieses ersten Lehrbuchs für Klaviermusik näher betrachtet: Die Art und Weise der pädagogischen Didaktik zeigen die Intention Couperins, eine für Anfänger bis Fortgeschrittene übersichtliche Methode vorzustellen, die gleichwohl immer als unterstützende Maßnahme für den individuellen Unterricht gedacht war. Die Anweisungen sowie musikalischen Beispiele waren dabei eng verknüpft mit einem Stilverständnis, das vom Cembalo später nicht im Ganzen auf den Flügel übertragbar war. Im Seminar soll versucht werden, durch konsequente Durchsicht des Traktats ein Verständnis für dessen historische Verortung innerhalb der klavierpädagogischen Literatur sowie der Musik für Cembalo zu gewinnen.

### Einführende Literatur:

François Couperin: L'art de toucher le clavecin, (1716/1717), Anna Linde (Hg.), Leipzig, 1933.

David Tunley: Francois Couperin and 'The Perfection of Music', Aldershot, Burlington, 2004.

François Couperin: Nouveaux regards, Huguette Dreyfus u. Orhan Memed (Hg.), Paris 1998.

**Dr. Agnieszka Budzinska-Bennett**

**Proseminar: Nonnenleben, Nonnenliebe - Musik der mittelalterlichen Frauenklöster**

Dienstag, 16-18 Uhr

Beginn: 03.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748839&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748839&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:**

BA: Vorlesung zur Musikgeschichte bis zum 15. Jhd., Proseminar zur Musikgeschichte des 15. bis 17. Jhd., Proseminar zur historischen Musikwissenschaft, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung

Das Seminar führt durch diverse mittelalterliche Frauenklöster Europas und zeigt anhand verschiedener Orden, wie vielfältig und kreativ das Musikleben geistlicher Frauen im Mittelalter war. Wir werden uns mit Persönlichkeiten wie Hildegard von Bingen und ihrer Sammlung *Symphonia armonie celestium revelationum* oder mit der Mystikerin und Komponistin Birgitta von Schweden und ihren Antiphonen und Responsorien für den Birgittenorden beschäftigen. Die Einzelsitzungen widmen sich diversen Orden und Traditionen – dazu gehören die Klarissenklöster Südpolens, die in der Peripherie Europas die Pariser Notre-Dame-Mehrstimmigkeit pflegten, die rebellischen Dominikanerinnen aus dem Kloster Klingental in Kleinbasel oder die musikalisch hochgebildeten Zisterzienserinnen aus dem spanischen Burgos, von wo der Codex Las Huelgas stammt, eine der wichtigsten Handschriften des 14. Jahrhunderts.

Im Seminar werden wir uns auch mit Kompositionen auseinandersetzen, die nicht aus den Frauenklöstern stammen, die aber das Leben von mittelalterlichen Nonnen in seinen verschiedensten Aspekten beleuchten. Die Texte dieser raffinierten Lieder bezeugen, dass die Nonnen im Mittelalter weit mehr waren als enthaltsame und asketische Frauen, die sich nur für die Welt innerhalb der Klostermauern interessierten. Zu greifen ist das beispielsweise in der

archaischen Nonnenklage aus dem 11. Jahrhundert (planctus monialis), in erotischen Dialogen zwischen einer Nonne und einem Mönch, in der satirischen Geschichte einer Äbtissin von Michel Beheim (15. Jh.) oder in einer Reihe mehrstimmiger Motetten aus Bamberg und Montpellier (13. Jh.), die eine abenteuerliche Klosterflucht beschreiben.

#### Literatur:

N. Bell, The Las Huelgas music codex: a companion study to the facsimile, Madrid: Testimonio 2003.

H. Meconi, Hildegard of Bingen, University of Illinois Press 2018.

B. Newman (hrsg.), Hildegard of Bingen - Symphonia: A Critical Edition of the "Symphonia Armonie Celestium Revelationum" (Symphony of the Harmony of Celestial Revelations), Cornell University Press 1998.

M. H. Oen (hrsg.), A Companion to Birgitta of Sweden and Her Legacy in the Later Middle Ages (Brill's Companions to the Christian Tradition, vol. 89), Leiden: Brill 2019.

## Kolloquium

**Prof. Dr. Konrad Küster/Jun-Prof. Dr. Konstantin Voigt**

### **Kolloquium**

Dienstag, 18-20 Uhr

Beginn: 03.11.2020

### **Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748832&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748832&client_id=uni-freiburg)

### **Modulzuordnung:**

MA: Kolloquium zu ausgewählten Themen aktueller musikwissenschaftlicher Forschung 1-3.

## **Ausdrücklich auch für (fortgeschrittene) Bachelor-Studierende empfohlen**

Das Kolloquium, das gemeinsam von Musikwissenschafts-Dozierenden des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität und der Musikhochschule abgehalten wird, wird weiterhin drei erprobte Formate enthalten.

Es wird Vorträge auswärtiger Gäste geben, daneben „abendfüllende“ Vorstellungen von aktuellen Projekten (Dissertation, Masterarbeit etc.) samt den Diskussionen hierüber, schließlich ähnlich geartete, aber kleinere Einheiten, wie sie z. B. nötig werden können, wenn jemand Details einer in Arbeit befindlichen Bachelor-Studie diesem größeren Kreis zur Diskussion vorstellen möchte.

Bei all diesem soll es ein „colloquium“ sein: eine Gesprächsrunde, in der man sich gegenseitig kennt und in der der individuelle Austausch von Ideen deshalb lockerer (oder auch unverbindlicher) vonstattengehen kann als in einer „fremden“ Atmosphäre. Auf diese Weise wird ein Kaleidoskop von Arbeitsansätzen fassbar, wie sie im Rahmen des neuen Forschungszentrums Musik aktuell verfolgt werden. Vielleicht gewinnen Zuhörende dabei auch Anregungen für die Vorbereitung der eigenen Examensarbeit: Daher sind Teilnehmende mindestens ab dem 5. Bachelor-Semester herzlich willkommen.

Über das Detailprogramm informiert der Muwi-Newsletter (für diesen muss man sich elektronisch anmelden!). Wenn Sie einen Termin haben wollen, melden Sie sich bitte bei: [konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de](mailto:konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de).

## **Kurse**

**Magdalena Büttner**

**Harmonielehre I**

Freitag, 10-12 Uhr, HS 1119

Beginn: 06.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748838&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748838&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:** BA: Harmonielehre I

Dieser Kurs richtet sich an alle Musikwissenschafts-Erstsemestler sowohl im Haupt- als auch im Nebenfach. Ausgehend von der Generalbass- und Partimentotradition des 17. und 18. Jahrhunderts, versteht sich der Kurs als eine Einführung in die harmonisch-kontrapunktische Analyse und legt somit das Fundament für diesen nicht unerheblichen Bereich im Werkzeugkasten eines angehenden Musikwissenschaftlers. Neben musiktheoretischen Grundlagen (z. B. Kadenzbildung oder das Konzept der Oktavregel, das im Umgang mit Musik dieser Zeit von entscheidender Bedeutung ist) werden im Rahmen des Kurses überdies Grundkenntnisse im Umgang mit dem Notensatzprogramm MuseScore (Freeware) vermittelt, die auch über den Kurs hinaus von Nutzen sein dürften.

Sofern die Situation es zulässt, wird der Unterricht als Präsenzveranstaltung in zwei kleineren Gruppen in unserem Hörsaal 1119 stattfinden – andernfalls stehen uns mit der Lernplattform ILIAS durchaus praktikable Mittel der Online-Lehre zur Verfügung. Ergänzt und bereichert wird der Kurs zudem durch die von Christina Koppitz und Till Duft angebotenen Tutorate, die in jedem Fall der Vertiefung der Kursinhalte, nach Möglichkeit in Kleingruppen am Klavier, dienen.

**Ralf Wolter****Harmonielehre III**

Montag, 10-12 Uhr, HS 1119

Beginn: 02.11.2020

**Kurslink:**

[https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs\\_1748837&client\\_id=uni-freiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1748837&client_id=uni-freiburg)

**Modulzuordnung:** BA: Harmonielehre III

Voraussetzung für die Teilnahme an der Lehrveranstaltung Harmonielehre III ist die erfolgreiche Teilnahme an der Lehrveranstaltung Harmonielehre II.

Dieser Kurs richtet sich in erster Linie an Studierende im Hauptfach Musikwissenschaft; er kann aber auch von Nebenfach-Studierenden innerhalb des Ergänzungsbereichs belegt werden. Ausgehend von bereits in den Kursen I und II erworbenen Kenntnissen über Kadenz, die Oktavregel und grundlegende Satzmodelle sollen satztechnische Analysen angefertigt werden: im Mittelpunkt werden dabei ausgewählte Beispiele aus der Wiener Klassik (W.A. Mozart, L.van Beethoven) und der Romantik (R. Schumann) stehen.

Die Inhalte des Kurses werden wie im vergangenen Semester digital mit der Lernplattform ILIAS vermittelt; falls die allgemeine Situation es zulässt, könnten daneben einige zusätzliche Präsenzveranstaltungen stattfinden (in kleineren Gruppen), dort soll dann eine detailliertere Einführung in die Stufenbezeichnung (mit römischen Ziffern) erfolgen sowie ein kritischer Einblick in die Funktionsbezeichnung und deren theoretische Grundlagen ermöglicht werden.

Der Kurs wird ergänzt und bereichert durch ein von Timur Binay angebotenes Tutorat.

Leistungsnachweis: Prüfungsleistung (Klausur)

## Tutorate

### **Harmonielehre I:**

**Di: 12-14 Uhr**

Tillman Duft: [tillduft@gmail.com](mailto:tillduft@gmail.com)

**Fr: 14-16 Uhr**

Christina Koppitz: [ch.koppitz@web.de](mailto:ch.koppitz@web.de)

### **Harmonielehre III:**

**Mi: 12-14 Uhr**

Timur Binay: [t.j.binay98@t-online.de](mailto:t.j.binay98@t-online.de)

### **Einführung in die Musikwissenschaft:**

**Do: 16-18 Uhr**

Nadja Schmitz-Arenst: [nadja.schmitz-arenst@muwi.uni-freiburg.de](mailto:nadja.schmitz-arenst@muwi.uni-freiburg.de)

### **Paläographie (Notationskunde):**

**Mo: 16-18 Uhr**

Mirko Rechnitzer: [mirechnitzer@web.de](mailto:mirechnitzer@web.de)



# Veranstaltungen

## Seminarkonferenzen

Als regelmäßiges Forum des Austauschs und zur Möglichkeit, Schwierigkeiten möglichst im Vorfeld zu benennen und weitgehend auszuräumen, sollen monatlich an festen Terminen Seminarkonferenzen stattfinden, zu der neben den Mitarbeitenden und den Hiwis auch Vertreter der Fachschaft eingeladen sind.

Die Termine werden noch vereinbart.

## Weitere Veranstaltungen

### Berufsperspektiven Musikwissenschaft - Eine Gesprächsreihe über „Kunst und Brot“

„Und was macht man damit später mal?“ Diese Frage kennt man, wenn man Musikwissenschaft studiert, so gut, dass die Antwort zumeist schon sitzt: „Medien, Rundfunk, Archiv oder Museum, Verlag, Dramaturgie, vielleicht an der Uni bleiben, irgendwie halt im Kulturbetrieb unterkommen, oder eben Taxifahren...“

Als Antwort auf die eigene Frage „Was kann aus mir werden und wo will ich eigentlich genau hin?“ ist diese Standard-Antwort wenig befriedigend. Sie führt genau jene Unsicherheit vor Augen, die eigentlich weggebügelt werden soll: Ein Studium der Musikwissenschaft ist zwar eine Qualifikation, aber eben keine Berufsausbildung. Das bedeutet nicht, dass das Studium entweder zu nichts oder direkt ins Prekariat führe, erhöht aber die Diversität der individuellen Berufswege.

Die Freiburger Gesprächsreihe Berufsperspektiven Musikwissenschaft präsentiert daher Absolvent\*innen des Fachs, die ihre eigenen Wege in verschiedenen Berufsfeldern gegangen sind, für die sie (auch) das musikwissenschaftliche Studium qualifiziert hat. Das bietet die Möglichkeit, Innenperspektiven

auf diese Berufsfelder zu gewinnen und nachzuvollziehen, wie man dahin kommen kann, Fragen zu stellen und Kontakte zu knüpfen. Alle Studierenden, Mitarbeiter und Gäste des Musikwissenschaftlichen Seminars und des FZM sind herzlich eingeladen!

### Termine im Wintersemester 2020/21:

19.11. 2020, 18:00-19:00 Uhr: [Iris Lindenmann](#) (Fachreferentin Musikwissenschaft UB Basel), Erfahrungen aus dem Berufsfeld Archiv und Bibliothek

17.12. 2020, 18:00-19:30 Uhr: Thilo Braun und Jonas Zerweck, Erfahrungen aus dem Berufsfeld Musikjournalismus

## Grundlagen-Workshops zur digitalen Musikwissenschaft

Digitalität hat Zukunft, das hat sich auch in den Geisteswissenschaften herumgesprochen, Musikwissenschaft inklusive. Um von den neuen Möglichkeiten digitaler Edition und Analyse von Musik Gebrauch machen zu können, braucht es ein paar Skills.

Die beiden Workshops im Wintersemester dienen dazu, Grundlagen der Codierung von Musik als maschinenlesbaren Text kennenzulernen. Das ist die Basis für jede digitale Analyse anhand der Noten und auch die Voraussetzung für digitale Ausgaben. Die Online-Workshops zeigen daher, wie man moderne und historische Notationen im MEI-Standard codiert. Alle interessierten Studierenden, Mitarbeiter und Gäste des Musikwissenschaftlichen Seminars sind herzlich eingeladen.

### Termine:

9.11. und 16.11., jeweils 16-18 Uhr: Urs Liska (Hochschule für Musik, Freiburg) Grundlagen der Musikcodierung in MEI

25.01., 16-18 Uhr: Martha Thomae Elias (McGill University, Montreal) Encoding Mensural Music in MEI

## Studium generale

Das Studium generale Programm der Universität Freiburg bietet Veranstaltungen, Vorträge, Konzerte und vieles mehr an und bereichert so das Veranstaltungsangebot der Universität. Das gesamte und aktuelle Angebot finden Sie auf folgender Seite.

<http://www.studiumgenerale.uni-freiburg.de/studium-generale>

## Veranstaltungen der Musikhochschule

Vortragsabende der Musikhochschule Freiburg erweitern die Repertoirekenntnis und sind zudem kostenlos. Zu einem reduzierten Preis kann auch das Konzert- und Opernprogramm wahrgenommen werden.

<http://www.mh-freiburg.de/veranstaltungen/>



# Stipendien

Neben finanziellen Hilfen wie beispielsweise BAföG, können besonders begabte Studierende sich auch auf ein Stipendium bewerben. Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bietet eine Stipendienberatung an, die Studierende individuell über die umfassenden Möglichkeiten einer Förderung informiert.

Dank der vielfältigen Angebote verschiedener Förderwerke und Stiftungen sind die Chancen auf ein Stipendium in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Auswahlkriterien sind vielseitig. Gute Leistungen in Schule und Studium sind oftmals nicht das einzige Kriterium. Viele Förderer legen Wert auf weitere Kriterien wie soziales Engagement, eine bestimmte Fachrichtung oder die Zugehörigkeit zu einer Konfession oder zu einem Land.

Informationen:

[http://www.studium.uni-freiburg.de/studium/stipendien/stipendienberatung\\_fr](http://www.studium.uni-freiburg.de/studium/stipendien/stipendienberatung_fr)

Infoblätter auf dem Studierendenportal oder in der Kurzinformationen des Service Center Studium der Universität Freiburg in der Sedanstraße 6

Stipendienlotsen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Beratungstermine entweder über die Telefonhotline: 0761/203-4246 oder die Online-Terminanfrage (Beratungstermine sind üblicherweise einstündig. Die Terminvereinbarung erfolgt in der Regel maximal drei Wochen im Voraus.)

# Lehrende im Wintersemester 2020/21

## **Jun-Prof. Dr. Konstantin Voigt**

konstantin.voigt@muwi.uni-freiburg.de

0761/203-3094

Sprechstunde: Donnerstag 11:30- 12:30

## **Prof. Dr. Konrad Küster**

konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde: dienstags, 16:30-17:30 Uhr

(möglichst nach vorheriger Anmeldung per E-Mail)

## **Janik Hollaender**

janik.hollaender@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

## **Leah Biebert**

leah.biebert@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

## **Christian Haber**

christian.haber@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

## **Ralf Wolter**

ralf-f.wolter@gmx.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

## **Magdalena Büttner**

m.e.buettner@t-online.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

## **Dr. Agnieszka Budzinska-Bennett**

peregrina@gmx.ch

Sprechstunde nach Vereinbarung

# Mitarbeitende im Wintersemester 2020/21

## **Sekretariat**

Claudia Telzerow  
sekretariat@muwi.uni-freiburg.de  
Tel.: 0761/203-30 90

## **Wissenschaftliche Hilfskräfte**

Fiona Stephen: fiona.stephen@muwi.uni-freiburg.de  
Dennis Edel: dennis.edel@muwi.uni-freiburg.de  
Maximilian Böhm: maximilian.boehm@muwi.uni-freiburg.de (Okt.-Dez. 2020)  
Tel.: 0761/ 203-3093

# Kontakt

## **Postanschrift**

Musikwissenschaftliches Seminar  
der Albert-Ludwigs-Universität  
Freiburg  
Kollegiengebäude I  
Platz der Universität 3  
79098 Freiburg

## **Sekretariat:**

Claudia Telzerow  
Raum 1128 / KG I, 1. OG  
Telefon: 0761 203-3090  
Telefax: 0761 203-3091  
E-Mail: sekretariat@muwi.uni-  
freiburg.de

## Lehrveranstaltungen - Wintersemester 2020/21

VL = Vorlesung    PS = Proseminar    HS = Hauptseminar    K = Kurs    T = Tutorat

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30-10 Uhr			<b>PS/HS</b> Küster Mozarts Komponieren, 1786-1791		
10-12 Uhr	<b>K</b> Wolter Harmonielehre III	<b>VL</b> Küster Mittleuropäische Musik in der Zeit des Ancien Régime, 1648-1803		<b>PS</b> Biebert Die Musik der europäischen Nachkriegsavantgarde im amerikanischen Spielfilm	<b>K</b> Büttner Harmonielehre I
12-14 Uhr		<b>T</b> Duft Harmonielehre I	<b>T</b> Binay Harmonielehre III		<b>PS</b> Voigt Notationsgeschichte: Techniken und Kulturen der Aufzeichnung von europäischer Musik vor 1600
14-16 Uhr	<b>PS</b> Haber Couperin: L'art de toucher le clavecin	<b>PS/HS</b> Küster Editionstechnik: Heinrich Schütz, Psalmen Davids 1619	<b>VL</b> Voigt Nova cantica: Kontexte, Strukturen und Konsequenzen der lateinischen Lieder des 12. Jahrhunderts		<b>T</b> Koppitz Harmonielehre I
16-18 Uhr	<b>T</b> Rechnitzer Notationskunde	<b>PS</b> Budzinska-Bennett Nonnenleben, Nonnenliebe - Musik der mittelalterlichen Frauenklöster	<b>PS</b> Hollaender Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten HS1010	<b>T</b> Schmitz-Arenst Einführung in die Musikwissenschaft	
18-20 Uhr		<b>Kolloquium</b> Küster/Voigt			